

# Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (2) behördlicherseits bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten. Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postleitzahl Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Ergebnispreis: 25 Pf. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: 45 Pf. pro Haus bestmöglich 125 Pf. 1.10. beim Abholen in der Geschäftsstelle möglichst 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Gommabendnummer 15 Pf.)

Jahrespreis: 300 Pf. Bischofswerda Nr. 444 und 445  
Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Versorgungsleistungen durch höhere Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, aber auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ausgabepreis: Die 40 mm breite einpolige Millimeterzeile 8 Pf.  
Im Tegel 20 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachlass nach dem geistlich vorgeschriebenen Sägen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 211

Freitag, den 9. September 1938

93. Jahrgang

## Fackelzug von 80000 Politischen Leitern

Nürnberg, 8. Sept. Von der Deutscher-Wiese begann sich am Donnerstagabend der traditionell gewordene Fackelzug der Politischen Leiter durch das mit Tausenden von Lichtern illuminierte Nürnberg. Der Höhepunkt war der Vordeinchort vor dem Führer am Deutschen Hof, wo sich auch förmliche Reichs- und Gauleiter versammelt hatten. An dem Fackelzug nahmen 80 000 politische Leiter teil.

Der erste von Schönstem Wetter begünstigte Tag des diesjährigen Reichsparteitages neigt sich dem Ende zu, als die in 17 Bogen am Rande der Stadt untergebrachten 80 000 politischen Leiter zur Deutscher-Wiese, dem Ausgangspunkt des Fackelzuges, mit fröhlichem Gesang marschierten. Gegen 8 Uhr leuchtete wie auf ein geheimes Kommando die vielen, weit auseinander stehenden roten Fackeln in den Fenstern auf, die Schimmerker strahlten die herrlichen Baudenkmäler an und tauchten Fahnengruppen und die malerischen Ecken der Stadt in ein Meer von Licht. Zur selben Minute entzündeten sich in der Deutscher-Wiese die ersten Fackeln, und langsam perlte dann das Feuer in zwei gelb leuchtenden Bändern durch die Stadt. Gang Nürnberg ist auf den Beinen und bildet eine dichte Mauer in den Marchstrassen. Durch die froh gesinnende Menge ziehen dann die politischen Offiziere des Führers aus allen Ecken Deutschlands, dicht gestaffelt, eine lange weithin scheinende Säule bildend.

Inzwischen hatten sich vor dem "Deutschen Hof" sämtliche Reichs- u. Gauleiter, das Führerkorps der Ordensburgen und zahlreiche leitende Männer der Partei und ihrer Organisationen versammelt. Als der Fackelzug in den Frauenstorgraben eintrat, legte der Musitzug der Ordensburg Sonnenhof mit Würzen ein. Der Führer tritt aus dem "Deutschen Hof" heraus, umjubelt von der seit Stunden harrenden Menschenmenge. Reichsorganisationssleiter Dr. Ley führt seine politischen Leiter am Führer vorbei. Er begibt sich dann auf den Balkon zum Führer und meldet den Fackelzug. Gau um Gau zieht vorüber, an der Spitze die Kämpfer aus dem Vande Österreich, der Heimat des Führers. Leuchtenden Auges schaute alle 80 000 Mann zum Führer hinzu, der mit erhobener Rechten grüßt. Hinter dem Führer stehen Rudolf Hess und Dr. Ley. Den Abschluß des Fackelzuges bildet die Junker der Ordensburgen.

Wahrselig ein märchenhaftes Bild! Im Hintergrunde die in bengalischer Art getauchte alte Stadtmauer, von der sich die Fäden am Abendhimmel abheben. Dann die angestrahlten Säulen im Hahnenkamm! Am Horizont ragt in beeindruckender Schönheit die taghell beleuchtete Burg aus dem Dunkel der Nacht heraus.

So hält Nürnberg in seinem festlichsten Kleid seine Gäste noch viele Stunden in Fröhlichkeit und Freude zusammen.

## Woche höchster Spannungen

Gefährliche Hause in sachsen Gerüchten — Die Warnung von Mährisch-Ostrau — Englands Palästina-Politik empört die Araber — Ibn Saud droht mit dem Einmarsch — Französische Vorkehrungen in Nordafrika — Nürnberg arbeitet am Frieden

Seit den Tagen des Österreich-Anschlusses und den spannungstragenden Wochen des Ueberseiten-Krieges ist keine Woche so turbulent verlaufen wie die letzte. Ein Zustand höchster Nervosität hat sich vieler europäischer Staatsmänner und Nationen bemächtigt. Die Auslandspressen überstürzt sich in Meldekunden, die von geächteten Drahthähnern über verschiedene Hauptstädte lanciert werden. Es führt sie dabei nicht, daß sie diese Gerüchte, die aus der blauen Luft hervorgezaubert waren, sehr bald wieder dementieren müsste. Sie gerüchtet und dementiert fast im gleichen Atemzuge unentwegt weiter. Selbst die englische Regierung ist der von ihr abhängigen Redaktionen nicht sicher. Nachdem die "Times" noch eben mit Schallentnahmen von der "Verständigungsbereitschaft" in Prag gefeuert hatte, zeigte der Letzterer ihrer nächsten Nummer: "Gebt um Gottes willen dem Reich die deutschen Gebiete Böhmens. Diese Lösung wäre schon vor zwei Jahrzehnten die vernünftigste gewesen!" Selbstverständlich jagt Prag sofort seinen Londoner Gefährten Raschid ins Londoner Außenamt. Natürlich wird sofort dementiert. Wer die Bereitschaft zu ähnlichen Extratouren ist unverkenbar. Frankreich fühlt die betont überzügliche Maginotlinie bedroht und will technische "Spezialreisewaffen" in deren Unterstände. Über dem Balkan drohen Gerüchte und sagen von einer leichten Annäherung zwischen Rumäniens und dem bestimmt zielstreuen Somerreichland. Inbes spricht Adolf Hitler vor strahlenden jungen deutschen Menschen in Nürnberg über die stolze Abwehrkraft unserer Nation, erörtert er die Probleme politischer Führung und künstlerischer Weisheit. Das hindert nicht, daß in Mährisch-Ostrau wild gewordene Gendarmen über deutsche Abgeordnete herfallen, daß im Nürnberger Diplomatenzug eine Nacht hindurch die anwesenden Vertreter der Weltmächte den Himmel einbrechen. Man darf sagen, es gibt keine Überraschung, die nicht zusammenkombiniert und geglaubt würde. Und warum das alles? Weil ausgerechnet der tschechoslowakische Staat nicht die Bilanz seiner eigenen traurigen Unzulänglichkeit ziehen will, weil er weiter bobt und heißtt und weil tausend andere Geschäftsmacher und Heiter in anderen Nationen dieses sinnlose Angehen gegen eine Seitenentwicklung als tschechischen Heroismus und Klugheit preisen.

Die Rechnung, die dem aufgeregten Europa außerhalb Deutschlands für diese sinnlosen Nervenzuckungen präsentiert wird, ist schon heute alles andere als erfreulich. Über der Tschecho-Slowakei vergibt die Welt Entwicklungen, die für die letzte Woche mindestens ebenso bemerkenswert waren. Statt nach Palästina, wo im großen Stil erhoffen wird, sieht man allein nach Prag. Man will ablenken und merkt in England nicht, daß man durch Duldung des tschechischen Nationalwahns seine eigenen Positionen an anderen Stellen der Welt gefährdet. Gerade die arabische Frage zeigt, zu welchen Belastungen die ewige Freundschaft Englands für das Judentum führt. Wie aus Kairo gemeldet wurde, hat Ibn Saud, der zielbewußte Herrscher des sogenannten saudischen Arabiens, während der großen Stammesversammlung der arabischen Häuptlinge den Schwur ausgesprochen, daß er den arabischen Palästinas zu Hilfe kommen werde. Im Verlauf der unpolitischen Versammlung erklärte der wahabistische Herrscher: "Palästina ist die Buppille des Auges für die Araber und ich werde nicht mehr in Frieden schlafen und nicht mehr ruhig leben, solange noch Araber bedrückt werden." Wie verlautet, wollten die Stammeshäuptlinge Ibn Saud zum sofortigen Einmarsch in das auch für die Araber heilige Land bewegen. Ibn Saud erwiederte jedoch, daß er sich mit seinen diplomatischen Vertretern im Irak beraten habe, um in allem eine gemeinsame Haltung der beiden Länder in der Palästina-Frage einzunehmen. Aber er fügte hinzu: "Wenn der Imperialismus der Fremden unsere Ratschläge verwirkt, so schwöre ich, daß ich Euch nicht verhindern werde, die Pflicht zu erfüllen, die der Islam uns auferlegt. Ich selbst werde mit Euch in Palästina sein."

Diese Worte Ibn Sauds, die von der Zeitung "Mas" in Basra wörterlich wiedergegeben wurden, zeigen deutlich, wie sehr sich die Palästina-Frage inzwischen zugespitzt hat. Das Blatt meldet, Ibn Saud habe, während er den Schwur sprach, vor innerer Erregung laut geschluckt. Im übrigen hat der wahabistische Herrscher im Verlaufe des Kongresses auch von einer notwendigen gemeinschaftlichen Lösung der syrischen Herabsetzung-Frage im sogenannten Sandbach gesprochen. Auch hier sind die Araber mit den Türken ausgehandelt worden und feindesweise einverstanden.

Diese Beunruhigung der arabischen Welt zeigt deutlich, welche Ausmaße die von den westlichen Groß-

## Mehr Zurückhaltung gegen Prag in Paris

Auch französische Presse erörtert Abtrennung der Sudetengebiete — Diskussion über den Vorschlag der "Times"

Paris, 9. September. Die Entwicklung der internationale Lage — das sudetendeutsche Problem bildet hierbei anhaltend den Mittelpunkt — wird in der französischen Presse mit größerer Zurückhaltung betrachtet, wenn auch vor allem die linigerichteten Blätter die sudetendeutsche Frage weiterhin in höchstensfeindlichem Sinne behandeln und dabei einen höchst unangenehmen Optimismus entdecken. Daneben steht es am Freitag auch nicht an Prag zu entscheiden, die der Wahrheit näherzutommen suchen.

### Scharfe Aufführung der Gerüchtemacher

So wendet sich der Außenpolitiker des rechtsstehenden "Petit Journal" in schärfster Form gegen die unqualifizierten Mandanten einer gewissen französischen Presse. Er erläutert unter gewisser Anspielung auf das "Œuvre", daß die übergeschwänglichen Salons, die sich täglich in den Vorzimmern der führenden Persönlichkeiten herumtrieben und sich rühmten, die Gedanken des Führers, die Überlegungen des Reichsbauministers, die Absichten des deutschen Generalstabes und die geheimsten Pläne der englischen Regierung zu kennen, die gerade in dieser Zeit der Spannung und Beunruhigung die alarmierendsten Vorwürfe machen, eine öffentliche exemplarische Bestrafung verdienten.

Zur Behandlung des sudetendeutschen Problems übergehend, gibt "Petit Journal" seiner Meinung u. a. hingegen Ausdruck, daß die neuen sudetendeutschen Forderungen als ein Zeichen des guten Willens und des Wunsches einer Verständigung aufzufassen seien.

### Für Abtrennung der Sudetengebiete

Der rechtsstehende "Journal" tritt für eine radikale Lösung der sudetendeutschen Frage ein. Der gesunde Menschenverstand müsse jedoch sagen, daß die Sudetengebiete sich in einem mit Frankreich verbündeten demokratischen Staat nicht ruhig verhalten würden, da sie dazu neigten, das national-socialistische Regime zu bewundern und ihm zu folgen. Selbst wenn man den augenblicklichen Forderungen weitestgehend Genügt gebe, so werde man in sechs Monaten doch wieder von neuem anfangen müssen. Unter diesen Umständen müsse man sich fragen, warum nicht gleich jetzt zum Ziel gegangen und die Neutralisierung dieses Agglomerates verschobener Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei verbündet werde. Eine solche Lösung habe dabei Aussichten, den Freien zum mindesten für eine gewisse Zeit sicherzustellen.

Die radikalsoziale "République" kommt noch einmal auf die Forderung des "Times" zu sprechen, die befürchtet darauftauchend, das sudetendeutsche Gebiet dem Reich anzugehören. Das Blatt glaubt in diesem Zusammenhang nicht an die Aufrichtigkeit der Erklärung des englischen Außenministers, wonach die Stellungnahme der "Times" in feiner Weise der Ansicht der Bonner Regierung entspreche. Bei den Ausführungen der "Times", so schreibt die "République", dürfte es sich vielmehr um einen Versuch handeln geplant haben, um die öffentliche Meinung in England auf einen Rückzug der englischen Regierung für den Fall vorzubereiten, daß die Bemühungen Lord Runciman einen Erfolg erleben und daß es sich als unmöglich erweisen sollte, in demselben Staat Tschechen und Deutsche unter denselben Gesetzen, das dieselben militärischen Verpflichtungen enthalte, aufzusammenleben zu lassen. Man könne in einer für Europa so ernsten Stunde nicht verstehen, wie eine große Zeitung, die

### Die "Times" hält ihren Vorschlag aufrecht

Grenzrevision ein dauerhaftes Lösungsergebnis

London, 9. Sept. Auch am Freitag bildet die tschechische Krise wieder das einzige Thema für die Zeitartikel der Londoner Morgenpresse. Die "Times" stellt hierzu u. a. fest, daß die Lage in Mitteleuropa nicht plötzlich beunruhigt worden sei. Sie bleibe wie seit Jahren mit ernsten Schwierigkeiten angefüllt.

In diesem Zusammenhang sei es wirklich großartig, daß so viel Unwillen wegen der von der "Times" schon mehrfach gemacht Anregung der Abtrennung des sudetendeutschen Gebietes ausgetragen sei. Eine Grenzrevision sei durchaus nicht völlig von der Liste der möglichen Lösungsergebnisse auszuschließen. Es sei das zwar keine Lösung, für die sich irgend jemand wirklich begeistern könnte. Aber die Aussicht auf endlose künftige Unruhen sei ein starkes Argument für eine an sich nicht populäre Idee. So komme man zu der Ansicht, daß hier eine Gefahr für die Erhaltung einer Vereinigung mit friedlichen Mitteln schon etwas vorliege, was man zu einer der Ungerechtigkeiten des auferlegten Friedensvertrages rechne. Auf jeden Fall lohne keine Lösung, wenn sie nur darauf berechnet sei, für einige Monate zu halten.

Die Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden müsse ein Ziel nicht nur für die Tschechen und die Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei, sondern für jede andere Nation sein, die davon berührt werden könnte. Wenn man zu einem Abkommen gelangen könnte, unter dem die Tschecho-Slowakei ein souveräner Staat in seiner gegenwärtigen Form bleibe und den Sudetendeutschen die Selbstregierung gewähren würde, auf die sie innerhalb eines solchen Staates Anspruch hätten, dann sei das ohne Zweifel der unvergleichlich bessere Weg. Über man darf keinen anderen Weg völlig ausschließen, wenn er einen Ausweg aus einem ständigen Streit böte, in dem der Rest der Welt früher oder später zwangsläufig verwickelt werden könnte.

SLUB  
Wir führen Wissen.